

Streuobstwiesen - Kulturlandschaft aus Menschenhand

Streuobstwiesen waren früher als Baumgürtel um Dörfer und auf den Hängen der Mittelgebirgslagen häufig anzutreffen.

Typisch für diese von Menschenhand geschaffene Kulturlandschaft ist die Kombination von Wiese (Unternutzung) und Hochstamm-Obstbäumen (Obstnutzung). Die Bewirtschaftung sowohl der Wiesen als auch der Obstbäume war meist extensiv. Das heißt die Wiesen wurden nur ein- bis zweimal pro Jahr geschnitten oder kurzzeitig beweidet, und es wurden weder Kunstdünger noch Pflanzenschutzmittel eingesetzt.

Die Verknüpfung von Dauergrünland und Obsthochstämmen ist für den hohen Artenreichtum dieses Biotoptyps ausschlaggebend. So schätzt man z.B., daß etwa 2.500 bis 3.000 verschiedene Tierarten auf Streuobstwiesen vorkommen. Die Wiesen werden meist den Glatthaferwiesen zugeordnet, auf denen neben dem namensgebenden Glatthafer auch viele krautige Arten wie z.B. der Wiesensalbei vertreten sind.

Die Zahl der Streuobstwiesen nahm jedoch stetig ab. Die Hauptursachen hierfür sind folgende:

- Intensivierung und Rationalisierung der landwirtschaftlichen Nutzung und veränderte agrarpolitische Rahmenbedingungen (Handelsklassenverordnung, Förderung von Großbetrieben),
- verändertes Verbraucherverhalten (höherer Zitrusfrüchteverbrauch und geringer Selbstversorgeranbau),
- zeitaufwendigere Bewirtschaftung gegenüber Niederstamm-Plantagen,
- stark gesunkene Preise für landwirtschaftliche Produkte, speziell auch für Mostobst,
- Vernichtung der dornnahen Streuobstgebiete durch Baumaßnahmen z.B. bei der Ausweitung der Dörfer oder beim Bau von Umgehungsstraßen.

Verlust der Sortenvielfalt

Typisch für den Streuobstanbau ist auch die große Vielfalt der verschiedenen Obstsorten. So konnten allein in Rheinland-Pfalz seit der Jahrhundertwende ca. 200 Birnen- und 300 Apfelsorten in der Literatur nachgewiesen werden. Noch in den 30er Jahren war der Anteil regional verbreiteter Lokalsorten wie z.B. der Apfelsorte „Jakob Lebel“ sehr hoch.

Mit der Intensivierung des Obstbaus gingen die Streuobstflächen zurück. Gleichzeitig setzte zur Verbesserung der Marktbelieferung eine Vereinheitlichung der Sorten ein. Die alten Lokalsorten finden in den heutigen Niederstammplantagen keine Verwendung mehr. Dadurch kam es insgesamt zu einem starken Rückgang der Obstsortenvielfalt.

Um die alten Obstsorten zu erhalten und die Biodiversität vor Ort zu fördern, wurden in Rheinland-Pfalz fünf Modellanlagen geschaffen. Dort kann sich der interessierte Bürger jederzeit weiterbilden.

Förderprogramm des Landes Rheinland-Pfalz

Um dem Rückgang des Streuobstanbaus entgegen zu wirken, hat das Land Rheinland-Pfalz im Rahmen des Förderprogrammes Umweltschonende Landbewirtschaftung (FUL, Grünlandvariante 3) Bürgern die Möglichkeit zur Förderung der Erhaltung und Neuanlage von Streuobstwiesen geboten. Die Prämien belaufen sich auf 60 DM pro Baum bei Neuanpflanzungen und 600 DM je Hektar jährlich für die Bewirtschaftung der Streuobstwiesen. Bei alten Streuobstanlagen gibt es für den Erstschnitt der Bäume einen Zuschuß von 50 DM je Baum.

Die Auszahlung der Prämien ist u.a. mit folgenden Bewirtschaftungsauflagen verbunden:

- Anpflanzung von mindestens 35, höchstens jedoch 60 Bäumen je Hektar,
- Mähverbot zwischen 1.11. und 15.6. sowie Beweidungsverbot vom 15.11. bis 1.6.,
- Verwendung regional typischer, an die örtlichen Boden- und Klimaverhältnisse angepaßter Hochstammsorten,
- Verzicht auf Dünge- und Pflanzenschutzmittel.

Modell-Streuobstanlage Berndorf

Die Modellanlage Berndorf dient der Erhaltung und Vorführung alter regionaltypischer Obstsorten wie beispielsweise Winterrambour oder Rheinischer Bohnapfel. Sie zeigt, daß mit geeigneten Sorten auch in weniger klimatisch begünstigten Lagen Streuobstbau möglich war und ist.

Mit Hilfe der Modellanlage besteht die Möglichkeit, Pflanzung, Schnittmaßnahmen und Strukturvielfalt im Lebensraum Streuobstwiese zu demonstrieren und über viele Jahre zu beobachten.

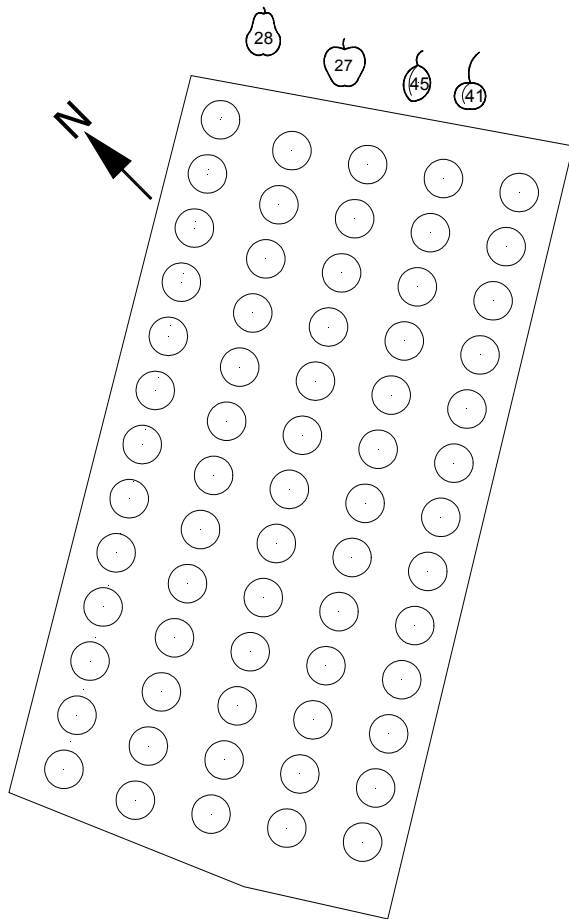
Der Standort Berndorf liegt in rauher Höhenlage der Eifel (500 m ü. Meeresspiegel) inmitten der Hillesheimer Kalkmulde. Die Böden sind lehmige Braunerden, die stellenweise recht flachgründig sind mit darunter anstehendem Kalkgestein.

Auf der nach Südwesten geneigten Fläche wurden vorwiegend Apfelsorten angepflanzt, daneben auch Birnen, Zwetschgen und Süßkirschen. Viele dieser Apfelsorten sind sehr robust und daher besonders geeignet für raue und windige Lagen der Eifel.

Sortenliste

Äpfel	Birnen
1 Bittenfelder	17 Gute Graue
2 Boikenapfel	18 Pastorenbirne
3 Danziger Kantapfel	19 Pleiner Mostbirne
4 Hauxapfel	
5 Kaiser Wilhelm	Süßkirschen
6 Landsberger Renette	20 Büttners Rote Knorpelkirsche
7 Maunzenapfel	21 Schneiders Späte Knorpelkirsche
8 Purpurroter Cousinot	
9 Rheinischer Bohnapfel	
10 Rheinischer Krummstiel	
11 Rheinische Schafsnase	Zwetschgen
12 Rote Sternrenette	22 Deutsche Hauszwetschge
13 Roter Boskoop	
14 Roter Eiserapfel	
15 Winterrambour	
16 Zitronenapfel	
22 Kaiser Wilhelm	44 Dönissens gelbe Knorpel
23 Schöner aus Nordhausen	
24 Dülmener Rosenapfel	Zwetschgen
25 Pfirsichroter Sommerapfel	1 Hauszwetschge

Schematischer Pflanzplan



Impressum

Herausgeber:

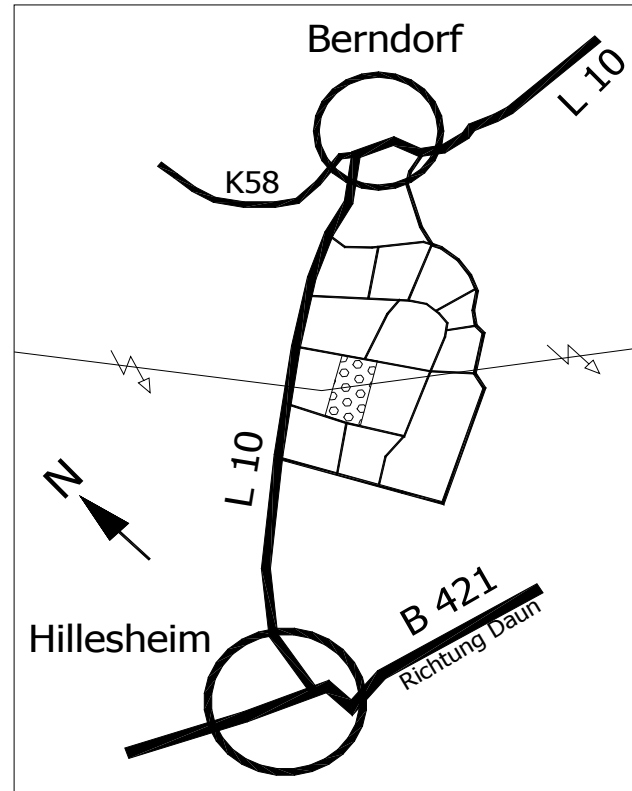
Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht, Amtsgerichtsplatz 1, 55276 Oppenheim,
Inge Unkel, Tel. 06133/9450-150,
Ludwig Simon, Tel. 06133/9337-18

Gestaltung:

Bürogemeinschaft Jörns + Seeliger, BOLAP GmbH

Lageplan der Modellanlage Berndorf

Lage: Landkreis Daun
Größe: 1,3173 ha
Nutzung: extensive Schafbeweidung
Bäume: 60 Obstbäume, 22 Sorten



Ansprechpartner

Teilnahme am FUL:

Kreisverwaltung Daun Untere Landwirtschaftsbehörde Mainzer Str. 25 54550 Daun Tel. 06592/933-304	PAULa-Berater Landkreis Daun Torsten Weber Dorfstr. 25 54589 Schönfeld Tel. 06597/961235
--	--

Führungen durch die Modellanlage:

Flächeneigentümer NABU Obere Kyll / Hillesheim Escher Str. 10 54584 Feusdorf Tel. 06597/961694	Susanne Venz Bahnhofstr. 20 54587 Birgel Tel. 06597/2022
--	---

Die Rückkehr der Streuobstwiesen

(im Rahmen des
Förderprogramms **Umweltschonende
Landwirtschaft**)



**Modellanlage
in Berndorf / Eifel**